

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

REDACTION :

Karl Daut in Bern. ... **Alfred Richard**, Champ-Bouglin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction :

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.

Der Schwalbenbestand der Stadt Zürich im Jahre 1909.

Von *Walter Knopfli*.

Im Jahre 1906 habe ich im „Ornith. Beobachter“ über den damaligen Schwalbenbestand der Stadt Zürich berichtet. In den folgenden zwei Jahren war es mir leider nicht möglich, mich eingehend mit diesen Beobachtungen zu befassen.

Das *Jahr 1909* war für eine Zählung der im Stadtbanne nistenden Schwalben äusserst ungünstig. Infolge der schlechten Witterung und des dadurch eingetretenen Nahrungsmangels waren viele Schwalben gezwungen ihre Bruten aufzugeben. So fand man zur Brutzeit viele verlassene Nester die wohl bei normaler Witterung bewohnt gewesen wären. Dafür wurden da und dort mitten im Sommer wieder neue Nester gebaut, weil in den alten tote Junge lagen. Auch erschienen während der Brutzeit mehrmals grosse Scharen von Schwalben in unserer Stadt, die wahrscheinlich aus höheren Lagen durch Regen oder Schnee vertrieben worden waren.

Diese Erscheinungen gaben von dem tatsächlichen Schwalbenbestand ein falsches Bild und erschwerten die diesbezüglichen genauen Aufzeichnungen.

Die *Mehlschwalbenkolonie* am Stadttheater, die letzte im Zentrum unserer Stadt, von der ich im Jahre 1906 berichtete, dass auch ihre Tage gezählt sein dürften, ist schon im Jahre darauf erloschen, und nur einige Reste von Nestern sind noch

Zeugen vergangener Zeiten. Ueber das Schicksal des einzigen Mehlschwalbenpaares, das im Jahre 1906 an der Feldstrasse in Aussersihl sein Heim hatte, kann ich keine Auskunft geben, weil ich während der Brutzeit nie in diese Gegend kam; nur soviel scheint sicher, dass durch dasselbe der Grundstein zu einer neuen Kolonie nicht gelegt wurde, wenigstens konnte ich im letzten Herbst keine neuen Nester in dieser Gegend entdecken.

Erfreulicher zu berichten ist, dass die *Rauchschwalben* dem Bauernhaus an der Zentralstrasse, das ich damals als die einzige Schwalbenstätte im Innern von Wiedikon anführte, treu geblieben sind. Im Sommer 1909 konnte ich nahe dabei im „Falken“ einen Nistort feststellen, der wahrscheinlich schon mehrere Jahre bestehen dürfte. Leider ist durch den Anbau des neuen Amtshauses das Fenster am „Falken“, durch welches die Schwalben ein- und ausflogen, zugemauert worden. Am 21. Mai bemerkte ich zwei Rauchschwalben, welche in einem neuen Hause an der Bremgartnerstrasse durch ein offenes Dachfenster Niststoff eintrugen. Da aber das Fenster nach einigen Tagen geschlossen wurde, konnten die Schwalben hier nicht weiter bauen. Das ist ein Beispiel dafür, wie unsere Schwalben, selbst wenn sie Eier und Junge haben, von den modernen gefühllosen Menschen, gleichsam ohne Kündigung auf die Strasse geworfen werden. Vielleicht befindet sich noch ein Nest im „alten Sonnenzit“, wo sich ebenfalls hie und da einzelne Schwalben umhertrieben.

Auch diese spärlichen Ueberreste werden nun bald verschwinden müssen, denn das Jagdgebiet ist für die Schwalben, seitdem das Quartier ausgebaut wurde, ein äusserst ungünstiges. Sie müssen ihre Nahrung, nach meinem eigenen Wahrnehmen, aus weiter Entfernung holen. Bei schlechtem Wetter halten sie sich dann vornehmlich in der Gegend des Sihlhölzli auf.

Ganz anders verhält es sich mit den Schwalbenkolonien an der Peripherie des ehemaligen Dorfes Wiedikon. Dieselben dürften wohl alle neueren Datums sein und von den einstigen Ansiedlungen von Aussersihl und Wiedikon abstammen.

(Fortsetzung folgt.)

